Zeitschrift: Jahresbericht / Akademischer Alpen-Club Zürich

Herausgeber: Akademischer Alpen-Club Zürich

Band: 11 (1906)

Register: Neue Touren des Jahres 1906

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Neue Touren des Jahres 1906.

Varianten von schon begangenen Routen sind nicht aufgenommen worden.

Die Namen der dem A. A. C. Z. nicht angehörenden Teilnehmer sind in Klammern beigefügt.

Westalpen. — Urneralpen.

Stäfelstock (ca. 2930 m). I. Ersteigung.

11. August 1906. *H. Escher und E. Martiny.*

Höchste Erhebung des Grates: Höhlenstock - Grosse Windgälle, ca. 2930 *m* (höher als der Höhlenstock, niedriger als der Pucher).

Einstieg vom obern Stäfelgletscher durch eine Rinne ca. 50 *m* westlich von der Lücke zwischen Stäfelstock und Höhlenstock. Dann über Schuttbänder leicht bis einige Meter unter den Grat. Von hier aus traversiert man einige Schritte links zu einem Risse. Durch diesen hinauf erreicht man, den Grat überkletternd, eine kleine Felsstufe. Der Grat wird bis zur Spitze verfolgt. Gratwanderung 25 Minuten ohne Schwierigkeit. Vom Einstieg zum Gipfel 1 Stunde. Abstieg 40 Minuten. (Escher).

Ruchenfensterstock. I. Ersteigung.

11. August 1906. *H. Escher und E. Martiny.*

Höchste Erhebung zwischen Pucher und dem Ruchenfenster.

Von der Hütte aus in der Richtung des Puchers über Schutthalden zum Firnfeld, das sich unter diesem Gipfel hinzieht (T. A. ungenau). Vom östlichen Ende dieses Schneefeldes gelangt man über Schutt an den Fuss eines grossen Kamines, das senkrecht hinauf zum Grat führt, sich oben erweitert und durch grosse Felsblöcke gesperrt erscheint. Links davon befinden sich zwei vielleicht auch gangbare Risse. Jedenfalls ist der Aufstieg durch das grosse Kamin hochinteressant.

Etwa 8 *m* neben dem Einstieg wird ein erster kleiner Überhang durch Stemmen überwunden. Weiter gelangt man in eine Höhle, in der ein Felsblock eingeklemmt ist. Derselbe wird links erklettert, worauf man neben den Block nach rechts in das mit Schutt erfüllte Kamin kriecht. Dieses führt zu einer weiteren Höhle, die sich in verschiedenen Verzweigungen, welche zusammen ein äusserst originelles Labyrint bilden, fortsetzt. Man folgt derselben jedoch nicht, sondern klettert vor deren Beginn links, eine Spalte benützend empor (schwierig) und erreicht nach kurzer „Traversierung“ die Gratscharte. Über den Grat gelangt man, einen

der verschiedenen Absätze links über Platten umgehend, die anderen direkt erkletternd zum Gipfel. Vom Einstieg 1½ Std. Hinunter 1 Std.

Die Kletterei ist noch interessanter als am Höhlenstock und Pucher, doch ohne Kletterschuhe kaum zu empfehlen. (Escher).

Grosse Windgälle (3192 m), Westgrat. I. Begehung im Abstieg.

13. August 1906. *H. Escher und E. Martiny.*

Der Westgrat der grossen Windgälle verläuft vom Westgipfel dieses Berges bis zu den roten Hörnern (P. 2815) in drei (auch nach dem T. A. einigermassen gut unterschiedenen) Teile, die durch zwei grosse Hauptabstürze geschieden werden. Der grösseren Deutlichkeit halber ist der obere in der folgenden Routenbeschreibung mit I, der untere mit II bezeichnet. Die Route selbst verfolgt den Grat vom Gipfel der grossen Windgälle bis in die Nähe von Absturz I, führt dann in die Südwand hinunter, um den Grat erst unterhalb Absturz II wieder zu erreichen, (in der scharf eingeschnittenen Lücke) worauf schliesslich, die Nordflanke querend, die roten Hörner erreicht werden.

Vom Westgipfel der grossen Windgälle (ab 9 Uhr) in abwechslungsreicher, teilweise sehr exponierter Kletterei, ohne erhebliche Schwierigkeiten bis zum flachen, mit Schutt bedeckten horizontalen Teile des Grates (Steinmannchen). Eine kurz darauf folgende Gratscharte wird auf der Nordseite umgangen (schwierig) und weiter ebenso die zwei für den Grat charakteristischen Köpfe. Kurz nach Ueberwindung dieser Hindernisse ist man noch etwa 100 bis 150 *m* vom obern Hauptabsturze I durch einige scharfe Backen getrennt. Der Grat wird sehr scharf (reiten) und das Gestein nimmt eine sehr brüchige dachziegelförmige Struktur an. Dadurch wird man genötigt etwa 5 *m* in die Südwand auf einen gut sichtbaren, aber nicht scharf markierten Seitengrat abzusteigen. Rechts davon (im Sinne des Abstieges) verläuft eine flache Rinne, die oben auf den Hauptgrat ausmündet und nach unten in die Südwand ausläuft. Diese Rinne verengert sich nach etwa 10 *m* rasch und ist besonders von unten gut kenntlich durch einen eingeklemmten Steinblock (4 Uhr). Durch dieses Kamin steigt man ab und erreicht am Ende desselben einige Schritte rechts querend, ein zweites, das abermals in ein griffloses und abschüssiges, steil nach rechts hinunterlaufendes Plattenband ausgeht. Dieses wie auch der folgende Überhang (ca. 30 *m* im ganzen) wurden durch Abseilen bewältigt.

Nun ist man in eine Rinne gelangt (7 Uhr abends) von der in einigen Metern kurzer Kletterei nach aufwärts, der Hauptgrat unterhalb des obern grossen Absturzes erreicht werden könnte. Man steigt aber weiter in dieser Rinne ab, in welcher sich bis in den Sommer hinein von der Clubhütte aus gut sichtbare Schneereste befinden. Nachdem man so zum Schluss etwa 150 bis 200 *m*, zuletzt neben Schutt und Platten sowie ganz schmale Rasenbändchen in die Südwand abgestiegen, trifft man horizontal nach rechts laufende „Trottoir“ ähnliche Platten, die zu einem ebenfalls im Frühsommer noch sichtbaren Schneefleck führen. Von da im Zickzack weiter nach rechts ab, über kleine Grasflecke bis an den unter-

sten Steilabsturz (etwa bis nördl. „2“ der blauen Kurvenquote 2640 des T. A.) Dann traversiert man horizontal nach rechts über Platten bis an eine teilweise mit Schutt angefüllte enge Rinne. Dieselbe führt in genau nördlicher Richtung nach oben (ca. 80 *m* Höhendifferenz) in die Lücke am Fuss des Hauptabsturzes II (abends 10 Uhr). Von hier wird schräg nach links über unschwierige, bröcklige Felsen hinunter in die Nordflanke abgestiegen und man gelangt auf ein breites Schuttband, das fast horizontal in ½ Std. bis westlich unter die roten Hörner führt. Noch 100 *m* über Schutt hinauf und man steht in der Lücke zwischen Windgälle, Rot- und Schwarzhorn. Von der Hütte und zurück wurden 27 Std. gebraucht. (Escher).

Pfaffenturm (ca. 2350 m). I. Ersteigung von Südwest.

22. Juni 1906. *G. A. Guyer (mit Führer Chr. Zippert).*

Von Urigen nach Kupferegg am Kinzigkulmwege, von da nördlich, via Simen, zur Terrasse „Auf der Fluh“, nun links haltend, über einen begrünten Rücken bis unter die Südwand des Turmes empor. Über einem Tobel westlich ansteigend zum Beginn einer vom Westgrat des Turmes herabziehenden Plattenrinne (ca. 2150 *m*), ohne grössere Schwierigkeit empor zu einer kleinen Terrasse. Eine darauf folgende schwierige Platte wird nach rechts überklettert. Weiter oben wird die Rinne breiter. Wir hielten uns in der Mitte und erreichten durch ein plattiges Kamin, das links leicht umgangen werden kann, den Westgrat unweit eines originellen dreikantigen Felszahnes (ca. 2300 *m*). Durch eine kleine Schlucht ansteigend erreichten wir ca. 20 *m* höher die Route der Erstersteiger, welche hier von dem Nordband durch eine enge Spalte, gebildet durch einige an den Gipfel sich anlehnende bizarre Türme, den Westgrat erreicht. Von hier in 10 Minuten zum Gipfel. (II. Ersteigung) 4 Std. von Urigen.

Variante der Nordbandroute: Kurz nach Durchschlüpfen des engen Risses im Westgrat verliessen wir das Nordband, stiegen über Schnee und Felsen etwas ab und traversierten nach rechts zu einer Schneerinne, die uns zur Scharte zwischen Pfaffenturm und Pfaffenstock, der „westlichen Pfaffenlücke“ brachte. Guyer.

Krönte (3108 m). I. Ersteigung über die Nordwand.

27. Juni 1906. *G. A. Guyer (mit Führer Chr. Zippert).*

Von der Kröntenhütte zum Obersee und das Grau hinan. Einstieg in die grosse, der Nordwand vorgelagerte Fluh (ca. 2090 *m*). Zu einer kleinen Terrasse, dann rechts der Fluh empor zum Fusse der eigentlichen Nordwand. Einstieg bei einem kleinen Schneecouloir (2400 *m*). In hübscher Kletterei über steile Felsen und Gras nach rechts zu einer Kante hinüber, welche ein Hochkar, die markante runde Schneehalde der Nordwand, östlich begrenzt. Der weitere Aufstieg erfolgte über die Gratrippe östlich (links) dieses Hochkars, die, zunächst mehrere scharfe Gendarmen bildend, oben in einem Blockhang unter dem Westgrat ausläuft. Die Gendarmen, die umgangen werden können, wurden meist direkt in

schöner, jedoch zum Teil sehr schwerer Kletterei überstiegen. In ca. 2820 *m* Höhe läuft die Rippe in einen wenig ausgeprägten Blockgrat aus. Wo dieser in einem Schneefeld ausmündet, traversierten wir zu einer östlich gelegenen Rippe. Diese verflacht ca. 40 *m* unter dem Westgrat (2970 *m*). Nun über Schnee links hinüber zum Gipfelaufbau ca. 3070 *m*). Etwas rechts der zwischen beiden Gipfeln herabziehenden Rinne kletterten wir über schuttbedeckte Felsen unschwierig zum Westgipfel empor. Gehzeit 6 Stunden.

Dieser Aufstieg lässt zahlreiche Varianten zu. Je nachdem die Gendarmen umgangen oder überklettert werden mittelschwierig bis sehr schwer. Die empfehlenswerte Route ermöglicht von der Kröntenhütte aus eine sehr hübsche Traversierung des Gipfels.

Berichtigung zum Urnerführer: Der Ostgipfel der Krönte kann von der Scharte zwischen beiden Gipfeln direkt erklettert werden (sehr schwierig), zum Westgipfel führen von der Scharte leichte Felsen. Guyer.

Kammlistock Nordostgipfel *(3160 m). I. Ersteigung.*

Kammlistock *(3238). I. Ersteigung von Nordost neuer Abstieg nach Westen.*

2. Juli 1906. *G. A. Guyer (mit Führer Chr. Zippert).*

Von Hotel Balm zum Fusse der Clariden-Eiswand (2870 *m*). Diese wurde etwas rechts der Kante in 40 Minuten erstiegen, nachdem die unterste senkrechte Stufe von einigen Metern schwierig überwunden war ohne weitere Schwierigkeit. Über den Firn gegen das Kammlijoch hinan. Vor demselben wandten wir uns nach rechts, gegen den vom Nordostgipfel des Kammlistocks nördlich herabziehenden Grat. Über Schnee und brüchige Felsen erreichten wir im Beginn des Grates ein Schärtchen (ca. 3045 *m*). Der unterste Abbruch des Grates wurde direkt bei der Kante durch einen brüchigen Riss sehr schwer erklettert. Dann ohne grössere Schwierigkeit durchweg auf der Grathöhe zum unbetretenen Nordostgipfel des Kammlistocks (3160 *m*). Von Hotel Balm 5 Stunden Gehzeit.

Gratübergang zum Hauptgipfel: Vom Nordostgipfel zieht ein kurzer Felsgrat mit mehreren kleinen Zacken ca. 40 *m* tief zur niedrigsten Stelle des Verbindungsgrates hinab. Der Grat ist sehr scharf und exponiert, die Überkletterung war der grossen Brüchigkeit der Felsen wegen ausserordentlich unangenehm und sehr zeitraubend. Diese Gratpartie lässt sich umgehen, indem man auf dem Nordgrat wenige Meter absteigt bis zu einem kleinen Vorgipfel, von wo man über Geröll und leichte Felsen das Firnfeld der Nordwestflanke erreichen kann. Nun über den leichten Grat zum Hauptgipfel. Vom Nordostgipfel zur tiefsten Gratstelle $1^3/_4$ Std., von da zum Hauptgipfel 40 Minuten.

Neuer Abstieg zur Kammlilücke: Vom Sättelchen zwischen beiden Steinmännern stiegen wir nordwestlich über Schutt hinab. Das Terrain wird steiler und zerrissener. Ziemlich schwieriger Abstieg durch ein vereistes Couloir mit sehr losem Gestein. Wo die Steilheit wieder geringer

wurde, traversierten wir nach links, querten eine Rippe und stiegen durch ein Geröllcouloir zu einem Schneefeld hinab. Wir traversierten das Schneefeld zur Schulter westlich des Gipfels, von wo wir zu P. 2987, dem markanten Vorsprung über die Kammlilücke vorgingen, 65 Minuten vom Gipfel. Von da in ca. 20 Minuten unschwierig hinab zur Kammlilücke.

Dieser Anstieg über Clarideneiswand und Nordostgipfel dürfte die schönste Route auf den Kammlistock sein und ermöglicht eine sehr interessante Längstraversierung. Die schwierigsten Stellen lassen sich umgehen. Die Route von der Kammlilücke über die Nordwestflanke hat praktischen Wert und ist mindestens so empfehlenswert wie die bisher übliche über die Südseite. Guyer.

Älplerhorn (*2328 m*). *I. tourist. Ersteigung.*

3. Juli 1906. *G. A. Guyer (mit Führer Chr. Zippert).*

Vom Hotel Balm über den Ruosalper Kulm und die Weiden von Alplen zum Sattel zwischen Alplerstock und Alplerhorn (2212 *m*). Gehzeit $3^1/_2$ Stunden. Nun westlich dem Grat entlang unschwierig zum Gipfel, der keine Spuren eines früheren Besuches aufwies. Eine scharfe Gratpartie unweit des Gipfels wurde auf der Nordseite umgangen. 50 Minuten vom Sattel. Guyer.

Torturm (*ca. 2535 m*) *I. Ersteigung.*

11. Juli 1906. *G. A. Guyer und Dr. Th. Herzog.*

Von Urigen über das Mettener Bützli und Klein Älplertor zum Älplertor (ca. 2465 *m*). Zwischen diesem und dem auf dem T. A. cotierten P. 2519 erhebt sich ein Turm, der zwar nur geringe Höhe besitzt, seiner kühnen Form wegen jedoch auffällt. Nach dem nahen Passe gaben wir ihm den Namen „Torturm".

Vom Älplertor über Felsen und Geröll zum Einstieg. Etwas rechts haltend über die sehr steilen jedoch gut gestuften Felsen empor. Nach einer schwierigen etwas überhängenden Stelle wurde eine kleine Geröllterrasse erreicht Nun links, in der Nähe der Kante, in hübscher Kletterei zum Gipfel. Guyer.

Kammlijoch (*3016 m*). *Variante.*

29. Juni 1906. *G. A. Guyer (mit Führer Chr. Zippert).*

Vom Hotel Balm zur Clariden-Eiswand (2870 *m*). Wir traversierten dicht unter der Eiswand nach rechts hinüber zu der sie westlich begrenzenden markanten Felswand (P. 2949). Über plattige Felsen ziemlich schwierig emporkletternd erreichten wir unweit von P. 2949 den Firn, womit die Eiswand umgangen war. Vom Fusse der Eiswand ca. 40 Minuten. Von hier in ca. 20 Minuten über den sanften Firn zum Joch.

Dieser Weg war wohl früher des Eises wegen unmöglich. Die Eiswand scheint in den letzten Jahren ziemlich abgeschmolzen zu sein, so dass jetzt auch die direkte Ersteigung nicht mehr besonders schwierig ist. Guyer.

Kammlijoch *(3016 m). Neue Route.*

22. August 1906. *G. A. Guyer, Dr. Th. Herzog (A. Schönhals, E. Wortmann).*

Vom Hotel Balm gegen die Clariden-Eiswand empor. Etwa 50 *m* unter derselben betraten wir, durch eine Schuttrinne, das grosse geneigte Band, das uns absteigend zum Fusse des die Eiswand westlich begrenzenden Felsens brachte (2690 *m*). Nun dicht dem Felsen entlang empor, bis eine Schlucht mit höhlenartigem Abschluss den Weiterweg versperrte. Deshalb etwas zurück und ca. 30 *m* über die steilen Felsen hinauf in ein kleines Schärtchen, von wo nach Querung einer steingefährlichen Rinne über plattiges Terrain ein zweites Schärtchen erreicht wurde. Weiter in östlicher Richtung (links). Nach einem kurzen Quergang kletterten wir über verschneite, brüchige Platten mittelschwer empor. Dann wurde ein sehr steiles Couloir betreten, das guten Schnee aufwies. Einige Stellen, wo vereiste Felsen zum Vorschein kamen, waren recht schwierig. Etwa 80 *m* unter dem Grat gabelt sich das Couloir; wir stiegen noch ca. 30 *m* in dem rechten Ast aufwärts und betraten dann die Felsrippe zwischen den beiden Couloirs. Nun schwierig über Felsen empor zum Grat. Die letzten 8 *m*, um auf die Grathöhe auszusteigen, waren infolge des enorm brüchigen Gesteins und zweier Überhänge aussergewöhnlich schwierig. Der Firn wurde beim Beginn des Nordgrates des Kammlistock Nordostgipfels in einer Höhe von ca. 3000 *m* betreten. Von da in 10 Minuten zum Joch.

Die Tour war durch Neuschnee erschwert. Dieser Umgehungsweg der Clariden-Eiswand ist durchaus nicht zu empfehlen. Das Couloir dürfte in aperem Zustande noch erheblich schwieriger und steinschlägig sein. Guyer und Herzog.

Nördliche Wichellücke *(ca. 2700 m). I. tourist. Ueberschreitung?*

19. Juli 1906. *Dr. Th. Herzog und (F. Borner).*

Die im Urner Führer ausgesprochene Vermutung, dass sich die zwischen Wichelschyn II und III befindende Lücke einen bequemeren Uebergang als die eigentliche Wichellücke biete, hat sich bestätigt. Auf beiden Seiten leiten gutartige, allerdings steile Schneecouloirs zur Höhe. Herzog.

Wichelschyn II *(2750 m). I. Besteigung?*

19. Juli 1906. *Dr. Th. Herzog und (F. Borner).*

Von der nördlichen Wichellücke in leichter Kletterei über den Grat zur Spitze ($^1/_4$ Std.) Herzog.

Saasstock *(ca. 2700 m) Nördlichster. I. Besteigung und Travers.*

17. Juni 1906. *H. Escher und P. Hitz.*

Von der Kröntehütte über den Gornernpass und Saaspass auf die Höhe des letztern (4 Std.) von da leicht über den Nordgrat zum Gipfel ($^1/_2$ Std.) Im Abstieg nach Süden folgten wir zuerst dem S. Grat und

hielten dann etwas links (im Sinne des Abstieges in die steile, mit etwas Rasen durchsetzte Ostwand, über welche wir in kurzer Kletterei in den Sattel zwischen I. und II. Saasstock gelangten. Hitz.

Saasstock II *(ca. 2700 m). I. Besteigung und Travers.*

17. Juni 1906. *H. Escher und P. Hitz.*

Vom Sattel zwischen I. und II. Saasstock dem Nordgrat folgend einen Gendarmen östlich umgehend, in scharfer Kletterei auf den Gipfel (1½ Std.)

Der Abstieg erfolgte durch ein leichtes Couloir dicht neben dem Südgrat in den Sattel zwischen II. und III. Saasstock und von hier leicht ins Schindlachtal. Hitz.

Saasstock III *(ca. 2700 m). I. Besteigung.*

1. Juli 1906. *P. Hitz, C. Köllreutter und (R. Schüle).*

Von der Inschialp in den Einschnitt zwischen Schindlachhorn und III. Saasstock. Von da folgten wir in leichter Kletterei dem Südgrat bis zum Gipfel. Der Nordgrat ist schwieriger, aber jedenfalls im Abstieg sehr leicht (auch Abseilen) zu überwinden. Hitz.

Schindlachhorn *(ca. 2700 m). I. Besteigung und Travers.*

1. Juli 1906. *P. Hitz und C. Köllreutter.*

Vom Sattel zwischen III. Saasstock und Schindlachhorn dem Nordgrat folgend bis zu einem senkrecht abfallenden Gendarmen, der nach Westen umklettert wurde. Hierauf erreichten wir über gut gestuften Fels wieder leicht den Grat, dem wir von hier bis zum Gipfel folgten (1 Std. 20).

Im Abstieg folgten wir zuerst dem Südgrat bis zu einem steilen Absturz, stiegen hierauf in die Westwand ab und erreichten dann über ein sehr schmales Rasenband in der steilen Wand wieder den Grat bei markanter Ecke. Der Berg weist hier eine eigentümliche Spalte auf, die rissartig durch den Grat zieht und in der wir den Grat wieder erreichten, um ihm dann leicht zu folgen bis zum nächsten Einschnitt. Von da flotte Rutschpartie ins Tal. Hitz.

Gwasmet *(2873 m) I. Traversierung I. Besteigung über Südwand.*

24. Juli 1906. *P. Hitz und W. Noack.*

Westlich des charakteristischen Bandes des Eisendolites mündet aus der Wand ein steiles Couloir. Wir stiegen in dieses Couloir auf seiner Ostseite ein und folgten dann dem Couloir, uns zuerst östlich haltend, bis zu einem steilen Abbruch. Hier hielten wir uns die Wand etwas westlich des Couloirs und erreichten leicht den Grat, der schwach zum Gipfel führt.

Das Couloir ist etwas steinschlaggefährlich, jedoch sehr lang im Schatten. Hitz.

III. Wichelschyen *(ca. 2800 m.) I. Besteigung.*

14. September 1906. *(A. Kirschten, A. A. V. M.) und P. Schucan.*

Von Culma im Etzlithal (Heulager) via Spiellaui zum tief eingeschnittenen Couloir zwischen III. und IV. Wichelschyen, welches wir

bis unter seinen stark überhängenden Abschluss erstiegen. Das unterste Drittel des Couloirs leicht auf den nördlichen Begrenzungsfelsen, dann Stufen schlagend über harten Firn bis zu einer kleinen Stufe. Nach derselben artet das Couloir in eine lose, unangenehme Schuttrinne aus, die bis zum abschliessenden Ueberhang führt. Die Seitenwände treten hier kaminartig parallel zusammen; mittelst maximaler Spreizweite stemmt man ausserhalb des Ueberganges ca. 8 *m* hinauf; dann kann man sich in die südliche Wand hinüberschwingen, weiter über gutgriffige Absätze in die Lücke zwischen III. und IV. Wichelschyen. Ueber die Ostflanke auf den Nordgrat (wird erst nahe der Spitze betreten), dann rasch zum Gipfel. — Abstieg auf demselben Weg. *Schucan.*

Weitenalpstock, *Hauptgipfel 3015 m, S.-Gipfel 3009 m. I. Besteigung des S.-Gipfels über den Südgrat, I. Uebergang zum Hauptgipfel.*

4. August 1906. *H. Hössli und P. Schucan.*

Von Müllersmatt im Etzlital via Krüzlipass, östlich um Punkt 2789 herum, über felsdurchbrochene Rasenhänge und eine anschliessende kurze Kehle in die tiefe Scharte im Südgrat. Es ist die einzige Stelle, wo der Grat von dieser Seite her gut erreicht werden kann, wie einem schon vom Krüzlipass her auffällt. Aus der Scharte steigt der Grat 50 *m* turmartig empor. Aufstieg direkt der Kante nach. Möglich wäre auch ein Aufstieg durch Risse in der Ostflanke, aber nicht so schön wie in dem ausgezeichneten Fels der luftigen Schneide. Nach Ueberwindung dieses Abbruches sind die Schwierigkeiten zu Ende. Leicht über den sich immer mehr verbreiternden Grat zum Südgipfel 3009 des Weitenalpstockes.

Der Verbindungsgrat vom Südgipfel zum Hauptgipfel ist von Anfang an gehörig zerrissen. Erst sind es kleinere Türme, die nach Norden senkrecht, teilweise überhängend, abbrechen. Sie werden direkt überstiegen. Umgehen der überhängenden Zacken in der Westflanke. Das Ende des horizontalen Grasstückes bildet ein nach allen Seiten sehr steil abfallender Turm; nach ihm eine ca. 60 *m* tiefe Scharte, jenseits welcher sich der Nord-Hauptgipfel in einem Aufschwung als Plattenwand erhebt. Im Abstieg vom Turm in die originelle Scharte 8 *m* hohe Abseilplatte. Aufstieg zum Hauptgipfel wenige Meter westlich von der Falllinie des Steinmannes gerade hinauf, erst über Platten mit kleinen Griffen, dann durch eine seichte Rinne auf ein horizontales Band; auf diesem westlich um eine Ecke herum, dann schräg links hinauf auf den Gipfelgrat. — Abstieg auf gleichem Weg in die Scharte zurück und durch das tief eingeschnittene West-Couloir auf die Weitenalp hinunter. *Schucan.*

Ostalpen — Albulagruppen.

Keschnadel *(3388 m) I. Begehung des N.-O. Grates.*

29. Juli 1906. *P. Schucan (und Max Schucan).*

Von der Davoser-Keschhütte zu der tiefen Lücke (ca. 3000 *m*) nordöstlich der Nadel, aus der sich der steile Grat unmittelbar emporschwingt,

Einstieg wenige Meter südlich der Kante durch eine auffallende Felsrunse, die rasch auf den Grat führt; über diesen, einmal auf der Nordseite wenig ausweichend bis zum ersten senkrechten Gratabbruch. Bis hieher verhältnismässig leicht, obwohl der Grat zuletzt sehr scharf wird. — Von da beginnt die eigentliche Nadel; im weitern Aufbau des N.-O.-Grates unterscheidet man deutlich zwei glatte Steilabsätze, je gefolgt von einer abschüssigen Terrasse. Auf der ersten Terrasse haftet ein grosser Firnfleck; die obere, mehr geneigte Terrasse wird von platten Felsen gebildet. Darauf folgt das oberste, helmartige Gratstück. — Vom Fuss des ersten Abbruches eine kurze Strecke in die Nordflanke hinein, schwach ansteigend, bis die Felsen zur Linken gangbar werden; dann sofort gerade hinauf und wieder auf den Grat hinaus, über den man bald die erste Terrasse erreicht. Am obersten Rande des erwähnten Firnfleckens stufenschlagend wieder kurze, horizontale Traverse in die Nordwand; nach ca. 15 *m* gelangt man zur Ausmündung eines schmalen Kamins, der die sonst vollständig glatte Wand hier durchreisst. Durch ihn empor bis einige Meter unter seinen stark überhängenden Abschluss. Nun links (im Sinne des Aufstiegs) um die scharfe Kante hinunterschwingend, in die plattige Wand des Abbruches hinaus und über soliden Fels zur zweiten Terrasse hinauf. Sehr exponiert. — Weiter hart nördlich der Schneide auf eine typische kleine Scharte im Grate zu. Einzige Möglichkeit zum Weiterkommen ein 30 *m* langer, glatter Spalt; erst hat der ganze Körper drin Platz, dann gerade noch Arm und Knie; im obersten Drittel einige feste Griffe. Kurz darauf betritt man den ungefähr horizontalen Gipfelkamm, leicht zum Steinmann an dessen westlichen Enden. — Zeitbedarf: Lücke 3000 *m* bis Gipfel 3 Std. — Hierauf Übergang über Piz d'Eschia zum Piz Kesch, Abstieg auf üblichem Wege.

Schucan.

Piz Ravigliel (*3038 m [?]*). *I. Begehung des N.-O.-Grates (im Abstieg).*

22. Juli 1906. *A. Pfister und P. Schucan.*

Vom Hauptgipfel des Piz Raviglie l auf den nördlichen Vorgipfel, weiter hart nördlich des Kammes leicht hinab. Bald wird der Grat ganz scharf; über die nach SO hinabfallenden Platten hinunterrutschend, kommt man über eine ca. 15 *m* tiefe Scharte; in deren Grund hinab direkt auf der schmalen, äusserst brüchigen Kante. Jenseits über steile, aber gutgriffige Felsen wieder auf die Grathöhe. Nun leicht mit einer kleinen Gegensteigung, schliesslich über Geröll zum tiefsten Sattel gegen den Piz Crealetsch hinab. — Die Höhe des Piz Raviglie l ist im Siegfried-Atlas entschieden unrichtig, dürfte ein 100 *m* Fehler nach oben sein!

Schucan

Piz Crealetsch (*2986 m*). *I. Begehung des SW-Grates.*

22. Juli 1906. *A. Pfister und P. Schucan.*

Von der Hütte nächst südwestlich des Gipfelaufbaues über den ziemlich zerrissenen Grat, der gegen den südwestlichen Vorgipfel hinauf

zieht und im obern Drittel in die Wand einläuft. Verschiedene Zacken teils überstiegen, teils in nördlichen Couloirs umgangen. — Vom obgenannten Vorgipfel zieht sich direkt in den Kessel zwischen Crealetsch und Raviglie1 ein tief eingeschnittener, parallelwandiger Kamin, der zuunterst in der senkrechten Wand ausläuft. — Von der Einmündung des SW-Grates in die Wand etwa 20 *m* in die SO-Flanke hinein bis zu dem markanten, senkrechten Abbruch; dann, links abbiegend, auf die scharfe Kante, die den grossen Kamin südöstlich begrenzt; Einstieg in denselben 4 *m* lotrecht hinab durch einen fussbreiten Riss. Nun den engen, steilen Kamin hinauf, Ausmündung direkt auf den Vorgipfel, Von da relativ leicht zum Hauptgipfel. *Schucan.*

Corsica.

Monte Rotondo (*2625 m*). *I. Begehung der Cresta Pozzolo.*

13. Juni 1906. *Dr. Th. Herzog* (allein),

Nach Besteigung des Monte Rotondo auf dem gewöhnlichen Weg, stieg ich den Nordostgrat zur Scharte zurück. Statt nun aber wieder gegen den Rotondosee abzusteigen folgte ich dem Grat, der hier eine längere Zeit ziemlich horizontal verläuft, dann jedoch als Riesensäge, mit grossen Türmen besetzt, gegen den See hinauszieht. Dies erste, horizontale Stück, das sehr zackig ist, umging ich südöstlich auf leichten Bändern. Dort, wo der Grat sich allmählich zu senken beginnt, betrat ich ihn wieder und umkletterte nun alle Zähne auf schmalen Gesimsen und durch kaminartige Couloirs der Nordseite. Eine senkrechte Stufe von ca. 6 *m* Höhe, hinter dem glattesten und schärfsten Turm bot Schwierigkeiten. Von der tiefsten Scharte (am Fuss eines auffallend keulenförmigen, gelbroten Turm) stieg ich nach Norden neben kleine Wändchen ab und fuhr dann sitzend auf die Terasse neben dem Rotondosee ab. Die Kletterei ist durchweg mittelschwierig bis leicht, bietet aber prachtvolle Szenerien. Vom Gipfel in $1^1/_2$ Std. zum See. Herzog

Glarneralpen.

Bifertenstock über die N. W. Wand (*3426 m*).

Val. A. Fynn und A. Brüderlin.

Siehe Alpinismus und Wintersport Nr. 13 (1907).

Von der Fridolinshütte aus überschreitet man in schiefer Richtung den Gletscher gegen die Wand zu und zwar so, dass man zwischen dem Lawineneiskegel und erstem Eisabbruch (direkt gegenüber der Grünhornhütte Curve 2400) etwas ansteigend, eine gewöhnlich mit Schnee gefüllte in der Wand schief nach links ansteigende Runse erreicht.

Dieselbe wird bis zu ihrem gangbaren Ende verfolgt und dann nach links in die Wand verlassen. Nun klettert man in schiefer, gegen die Wand schauend, linker Richtung empor bis zu den grossen, roten Türmen, die man sich unten, wegen ihrer Grösse und Farbe leicht merken kann.

Diesen Türmen rückt man, von dem Couloir aus, in das man kurze Zeit vorher gelangt ist, ganz nahe auf den Leib, wiederum so, dass man die linke Richtung vorherrschen lässt. Dort zieht sich nämlich eine schmale Runse, steil ansteigend, zwischen dem letzten Turm und der senkrecht dazu stehenden Wand zu einem Loch empor. Die Runse wird verfolgt, bis sich ein Einstieg in die genannte Wand finden lässt, welche die Runse also nach links hin abgrenzt.

Die Wand lässt sich erklimmen und führt direkt zu dem unten bemerkten Loch, das man durchkriecht und nun in der weniger steil geneigten Wand steht, die sich wiederum nach links ausmuldet um nun bis zur Lücke (3063) ein flaches Schneecouloir zu bilden. Von der Lücke über den Eishang zum Gipfel.

Von Fridolinshütte bis Gipfel zirka 5—6 Stunden.